

Jenson Button, Führender in der Formel-1-Weltmeisterschaft

Am rechten Platz grüßt der Gereifte mit Kreisen

NÜRBURG - Erster, Erster, Dritter, Erster, Erster, Erster, Erster, Sechster - die Souveränität, mit der Jenson Button die Formel 1 in dieser Saison dominiert, kam unverhofft. Immer zwar hatten Beobachter dem 29-jährigen Briten chirurgische Präzision und genial viel Gefühl beim Fahren attestiert, nur: Erst musste er reifen und ... zur rechten Zeit am rechten Platz sein.

Vom Nürburgring berichtet unser Redakteur Joachim Lindinger

Jenson Button? Jenson who? Lange ist es nicht her, dass sie sich auf der Insel ein Lächeln schwer verknäueln konnten, kam die Rede auf ihren Berufskraftfahrer Nr. 2: Lewis Hamilton Weltmeister und everybody's darling, Jenson Button WM-18. und Beinahe-Vergessener. Beinahe vergessen, weil eine Karriere, die furios begann, nach einigen Auf und ungleich mehr Abs seit Jahren im Mittelmaß dümpelte. Nicht ganz vergessen, weil der frühe Button so glänzend jegliches Klischee bedient hatte, dass Spott auch jetzt noch prächtig amüsierte: 153 Rennen, ein einziger Sieg (2006 am Hungaroring), dafür diverse Teamwechsel, diverse Lebensabschnittsgefährtenwechsel auch. Jenson Button, der mit 20 fuhr, als gebe es kein Morgen mehr, lebte mit 21 auch so: Glamour, schlechte Ratschläge, Vertragsstreitigkeiten, von allem ein bisschen zu viel. Die Formel 1 fraß ihr Kind. Ein hochbegabtes. Jenson Button? Ewiges Talent, ewiger Halodri!

Dezember 2008, Brackley: Die Nachricht, dass Honda aus der Formel 1 aussteigt, ist keine 24 Stunden alt. Für Jenson Button könnte sie das jähre Ende der Motorsport-Laufbahn be-



Wo er ist, ist in der Formel 1 derzeit oben: Jenson Button von Brawn GP.

Foto: dpa

deuten. Für die Mechaniker und Ingenieure jedoch stehen Arbeitsplatz und Existenz auf dem Spiel. Dass es irgendwie weitergehe, sagt Jenson Button ihnen in den Fabrikhallen mit Tränen in den Augen - weitergehen muss: Macht Euren Job! Wir sind im Frühjahr am Start! Wir packen das!

Der Fahrer ist einer von ihnen. Mitfühlend, mitleidend, Mut machend. Halodri ist anders, das Kind längst erwachsen: „Ich traf falsche Entscheidungen. Ich habe daraus gelernt.“ Die Entscheidung vom Dezember war offenbar genau die richtige: Jenson Button blieb, auch als Honda seine Moto-

ren nach Japan ausflog. Er blieb, obwohl Ross Brawn, Teamchef seit gut einem Jahr, keine Investoren fand und die Zeit knapp wurde. Drei Wochen vor Melbourne erst war klar: Ross Brawn selbst kauft das Team, gemeinsam mit vier Teilhabern. Die Saison war gesichert. Kolportiert wird, dass Jenson Button das Seine dazu getan hat, indem er auf die Hälfte seines Salärs für die Zeit bis 2011 verzichtete. Gerüchte sprechen von 5,7 Millionen Euro. Per annum.

(K)ein hoher Preis. Mitte 2008 bereits hatte Honda Racing F1 alle Kräfte auf die Entwicklung des 2009er-Bo-

liden konzentriert; „ein sehr aggressives Programm“, urteilt Ross Brawn rückblickend. Ein sehr gutes zudem. Sein Ergebnis, der BGP 001, war - zumal mit dem Mercedes-Kundentriebwerk, zumal mit dem lange umstrittenen Doppeldiffusor - in den Saisonrennen eins bis acht Maß (fast) allen Fahrern. „Ich wollte dieses Auto haben“, sagt Jenson Button, „und kein anderes.“

In anderen war der Mann aus Frome lang genug gesessen. Den Williams-BMW chauffierte er als Debütant zu WM-Rang acht; im BAR, Version 2004, gelangen dem späteren

WM-Dritten zehn Podestplätze - sonst aber litt der Sportler Button in unschöner Regelmäßigkeit unter den Gebrechen chronisch lendenlahmer Sportgeräte. Aufhören allerdings war auch im tiefsten Tief kein Thema. Nicht für einen, der vom Vater, einst Rallyecross-Fahrer, früh ein Kart und noch früher das Geschwindigkeitsgen bekommen hatte: „Ich könnte niemals irgendwo einen Schreibtischjob machen. Es müsste schon etwas sein, was mit Fitness zu tun hat und gleichzeitig schnell ist. Etwas mit Adrenalin schüben müsste es sein ...“

Rund, weich und ökonomisch

Die werden nicht rarer, wenn Siegen zur Regel wird. Trotzdem: Gelassen erscheint der Gereifte, abwartend-geduldig, abgeklärt-aggressiv, je nach Situation und Strategie. Ross Brawn: „Er begreift, was im Rennen nötig ist.“ Am Zeug, es umzusetzen, fehlt es ohnehin nicht: Rund, weich und ökonomisch ist Jenson Buttons Fahrstil, reifen- und bremsenschonend folglich. „Selbst wenn er wirklich schnell fährt“, hat sein erster Teamchef Frank Williams staunend beobachtet, „wirkt er stets kontrolliert.“

23 Punkte Vorsprung auf Rubens Barrichello, den Brawn-GP-Kollegen, und 25 auf Sebastian Vettel im Red Bull RB 5 sind so zusammengekommen. „Button und Brawn fahren Kreise um die Konkurrenz“, befand Mercedes-Sportchef Norbert Haug vor viereinhalb Wochen in Istanbul. Auch wenn der Vettel'sche Energy-Drink-Dienstwagen Terrain gut machte seit her: Der Nürburgring - ein eher langsamer Kurs mit vielen mittelschnellen Kurven - verlangt Traktion. Vorteil Brawn GP, sagt die Theorie.

Jenson Button weiß, was nötig ist übermorgen.

Turnen

GymFestival bringt Biberach in Schwung

BIBERACH (sz) - Biberach kommt in Bewegung: Turnerinnen und Turner treffen sich heute an zum fünften gemeinsamen GymFestival des Badischen und des Schwäbischen Turnerbundes im Turngau Oberschwaben.

Das GymFestival hat sich aus dem Klassiker der ersten Landesgymnestrada 1982 heraus zu einem Programm mit Festivalcharakter entwickelt. Das Herz der Veranstaltung bis zum Sonntag bilden 330 Schauvorführungen, die die Kreativität des Sports in den Vereinen dokumentieren. Showveranstaltungen, Wettbewerbe, Fitnessstests, Mitmachangebote und die beliebte Matinee der besten Schauvorführungen werden Biberach an drei Tagen in Schwung halten. Los geht's heute um 18.30 Uhr mit der großen Eröffnungsveranstaltung auf der Marktplatz-Bühne. Am morgigen Samstag um 12 Uhr soll es einen Weltrekordversuch im Seilspringen geben. Der bisherige Rekord, aufgestellt in Singapur, steht bei 3105 Menschen, die gleichzeitig mit dem Springseil hüpfen. Am Sonntag ist für 10.30 Uhr die Matinee der besten Schauvorführungen (Stadthalle) geplant, um 14 Uhr folgt die Abschlussveranstaltung (Marktplatz).

Sport am Wochenende

Formel 1
Großer Preis von Deutschland, 9. WM-Lauf auf dem Nürburgring (So.)

Radsport
Tour de France, 8. Etappe Andorra-la-Vieille - Sant Gons über 176,5 km (Sa.), 9. Etappe: Saint Gaudens - Tarbes über 160,5 km (So.)

Boxen
WBA-WM-Kampf im Mittelgewicht am Nürburgring: Felix Sturm - Khoren Gevor (Sa.)

Roman



67. Folge

Die Mutter wurde immer dünner. Die Katze und der Hund legten sich zu ihren Füßen und wachten über sie, wenn sie schlief. Verwandte und Nachbarn kamen, brachten Kerzen, Wein, Kuchen, nahmen Abschied.

Draußen versank die Welt im Schnee.

An Mariä Lichtmess gab es kein Fest. An Fastnacht hatte der Sepp ein Konzert im Schloss Zeil, Jagdmusik mit seiner Kapelle. „Bub, du musst gehen“, sagte die Mutter, als es schon zwei Uhr war. Zögernd stieg der Sepp in sein Fastnachtskostüm.

Die Frida kam, holte Mehl, Butter, Eier, Milch und ein Glas eingeweckte Zwetschgen aus der Speis und machte Ofennudle. Ich nahm den Korb mit dem Nähzeug, setzte mich zur Mutter und begann, alte Socken zu stopfen.

„Ade“, sagte der Sepp und kalte Luft blies herein, als er den Kopf zur Stubentür hereinsteckte. „Ade, ich fahr.“

„Ade, mein Bub“, sagte die Mutter. „Pass gut auf dich auf.“

Einen Moment erstarrte der Sepp, dann grinste er. „Freilich.“

Ich stach mir in den Finger, ein winziger Tropfen Blut quoll aus der Fingerspitze. Die Frida rührte Teig und murmelte.

Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus ...

Am Nachmittag fiel die Mutter in unruhigen Schlaf. Als es Zeit war, das Vieh zu melken, kam der Vater.

„Bleibt bei ihr. Ich geh allein in den Stall.“

Die Stube duftete nach warmen Zwetschgen und Zimt. Im Herrgottswinkel brannte eine Kerze und die Frida flüsterte ein Ave-Maria. Ich legte die Socken beiseite, nahm Mamas kalte, rauhe Hände in meine und streichelte sie.

Ihr Atem ging flach. Um sechs am Abend ging sie von uns.

Am Tag nach ihrem Tod lag der Schnee zwei Meter hoch und der Leichenbeschauer kam auf Skiern. Er nahm die Totenwäsche vor und zog der Mutter ihr Hochzeitskleid an. Nachbarn halfen Kränze zu flechten. Es schneite ohne Unterlass.

Drei Tage lag die Mutter aufgebahrt im Bett, denn der Leichenwagen kam nicht in die Viehweid. Erst am vierten Tag war ein Durchkommen und der Bestatter brachte den Sarg und der Müller seinen Schlitten und die Mannsbilder luden den Sarg darauf. Ein langer Leichenzug zog durch das weite Land, über die weißen Hügel ins Dorf und begleitete die Mutter auf ihrem letzten Weg. Die

Luft klirrte vor Kälte, an den Bäumen hingen Eiszapfen und im Wald schrien die Rehe.

Als die Rösser den Sarg zum Kirchplatz hinaufzogen, läutete die Glocke. In der Gasse hatte jemand Sägemehl gestreut und oben auf dem Platz Asche. Die Leut kamen aus ihren Häusern, weinten, drückten Hände, schlossen sich dem Leichenzug an. Mannsbilder liefen mit gesenkten Köpfen, Weiber wischten sich die Augen. Am Friedhof hoben die Nachbarn aus der Viehweid den Sarg vom Schlitten. Der Totengräber hatte ein Grab ganz nah an der Kirche ausgehoben, überall lagen Kränze. Die Stöckles waren gekommen, die Prinz', die Geisslers, die Bahles, die Brandls. Die Tante Maria und Mutters Geschwister, Vaters Geschwister, die Tante Agatha. Die Geislinger Fanny mit den Kindern, die Helene. Die Näherin vom Reutlinger Hof. Die Pauline drückte meine Hand.

„Sie war noch so jung“, sagte die Tante Maria.

„Sie war so eine tüchtige Bäuerin“, sagte die Tante Agatha.

„Sie war so eine gute Frau“, sagte der Vater.

Die Menschen drängten sich aneinander, umarmten einander, Mütter zogen ihre Kinder an sich. Ich schüttelte Hände, die Frida sprach Gebete, der Vater weinte. Der Pfarrer betete und spritzte geweihtes Wasser, der Sarg wurde hinuntergelassen, in aller Stille; bei Weibern spielte keine Kapelle. Nacheinander traten alle vor, spritzten ebenfalls Weihwasser, hielten inne, nahmen Abschied. Im Gottesdienst sagte der Pfarrer, auch in der Ewigkeit sei die Mutter bei uns, denn sie war eine gute Christin und ein guter Mensch.

„Für mich war sie alles“, flüsterte ich.

An einem Abend im Mai dämmerte es über den Hügeln, Maikäfer brummt im Birnbaum vor dem Küchenfenster, Insekten schwirren durch die Luft. Ich schloss das Fenster. Neben dem Spülbecken stand eine leere Schüssel, ich nahm sie, öffnete die Tür zur Speis und stieg in den Keller hinunter. Unten war es kühl und ein wenig feucht, es roch nach al-

tem Gemäuer, Erde und Würsten. Vor dem Regal mit dem eingeweckten Obst stand ein Eimer auf dem Boden. Ich schob den Deckel beiseite. Die Milch war kühl, eine dicke Schicht Rahm hatte sich gebildet und ich schöpfte sie in die Schüssel. Die Katze streifte um meine Knöchel. „Fang dir Mäuse“, sagte ich und schob sie fort. Die Katze hob ihren Schwanz, kerzengrad stand er in die Höhe, die Spitze leicht gebogen. Sie miaute. Ich schloss den Deckel und scheuchte sie die Treppe hinauf.

Ich hob das Butterfass vom Sims und goss den Rahm hinein. Er war nicht sehr fest und der Stampfer ließ sich leicht bewegen, das Holz am Griff war glatt vom vielen Benutzen; schon die Mutter hatte immer damit gebuttert. Meine Hände waren rauher als das Holz und die Nägel noch schwarz von Erde, obwohl ich sie mit der Wurzelbürste geschrubbt hatte. Den ganzen Tag hatte ich Kartoffeln und Kohlrabi gesetzt. Kohl musste gepflanzt werden, Gurken, Bohnen. Auf den Wiesen wuchs das Gras, das erste Heu musste gemäht und eingefahren werden. (Fortsetzung folgt)

Anzeige

Wir präsentieren:

RACE-4-KIDS

Jetzt für den guten Zweck mitfahren

Weltmeister, Olympiasieger und Promis steigen beim von Timo Scheider ins Leben gerufenen RACE-4-KIDS am 8. August 2009 ab 9 Uhr auf der Messe Friedrichshafen ins Kart-Cockpit. Ab 9. Juli 2009 (20 Uhr) können Sie sich auf dem Online-Marktplatz eBay unter www.ebay.de/starsandcharity schnell und einfach Ihren Platz neben Ihrem Idol ersteigern.

Mehr Informationen auch unter www.race-4-kids.com.

in Kooperation mit

